

Hubert Kaufhold

Über einige Projekte der Digitalisierung syrischer Handschriften

Die in den letzten Jahren in Angriff genommene Digitalisierung syrischer Handschriften verfolgt mehrere Zwecke. Vor allem dient sie der Sicherung des Inhalts der Handschriften, die aus verschiedenen Gründen immer und überall von Vernichtung bedroht sind, etwa durch natürlichen Zerfall des Beschreibstoffes oder Zerstörung durch die verwendete Tinte, durch kriegerische Ereignisse, Brände und andere Unglücksfälle oder durch Diebstahl. Bisher konnte dieser Zweck nur durch eine Sicherheitsverfilmung der als Unikate unersetzlichen Handschriften erreicht werden.

Darüber hinaus erleichtert die Digitalisierung den Zugang zu den in den Handschriften enthaltenen Texten und etwaigen Abbildungen, die für die Forschung in erster Linie von Bedeutung sind. Früher mußte der Gelehrte zu der betreffenden Bibliothek reisen und die Handschrift an Ort und Stelle abschreiben oder sie sich von einem anderen abschreiben lassen; es kam in der Vergangenheit allerdings auch – wie man den Vorworten mancher älterer Ausgaben entnehmen kann – gar nicht so selten vor, daß eine Bibliothek eine Handschrift an seine Heimatbibliothek auslieh. Dazu wird heute wohl kaum noch eine Bibliothek bereit sein. Ein großer Fortschritt war, als man nach der Erfindung und Entwicklung der Photographie Aufnahmen von Handschriftenseiten, später ganze Mikrofilme oder Microfiches bzw. Abzüge davon auf Papier bekommen konnte. Noch bequemer ist es, wenn man heute eine CD mit Dateien der Handschriftenseiten zur Verfügung hat, nicht zuletzt deshalb, weil man sich mit dem Computer davon ohne Schwierigkeiten Ausdrücke selbst herstellen kann und kein anderes Lesegerät mehr braucht oder kostspielige Abzüge fertigen lassen muß. Es ist auch leichter, farbige Aufnahmen zu bekommen, die man zumindest im Computer auf sich wirken lassen kann.

Die Verfilmung oder Digitalisierung schont im übrigen die Handschriften, weil dem Forscher in der Regel nicht mehr das oft empfindliche Original zugänglich gemacht muß, sondern er – was inzwischen immer mehr geschieht – auf eine Kopie verwiesen werden kann.

Die Digitalisierung bringt zwangsläufig zumindest grundlegende Katalogisierungsarbeiten mit sich, so daß sich – insbesondere bei einer Veröffentlichung

– die Kenntnisse über die betreffenden Sammlungen erweitern. Wünschenswert sind natürlich umfassende Kataloge.

Aus verschiedenen Gründen sind die im Orient aufbewahrten Handschriften stärker gefährdet als diejenigen, die in klimatisierten und von geschultem Personal verwalteten europäischen und amerikanischen Bibliotheken verwahrt werden. Es ist deshalb nicht erstaunlich, daß zunächst mit der Digitalisierung orientalischer syrischer Handschriften begonnen wurde.

Eine offene Frage ist wohl noch, ob die materiellen Träger der Dateien, also die CDs, auf die Dauer so haltbar sind wie herkömmliche Handschriften und Bücher. Ohne Pflege können die Datenbanken sicher nicht bleiben.

1. Digitalisierung syrischer Handschriften in Kerala (Südindien)

Die zahlreichen und teilweise wichtigen syrischen Handschriften der Thomaschristen in Kerala sind seit einigen Jahrzehnten Gegenstand lebhaften Interesses. Den stärksten Anstoß dafür gab J. P. M. van der Ploeg mit seiner Handschriftenbeschreibung »The Christians of St. Thomas in South India and their Syriac Manuscripts«, Bangalore 1983. Eine Gruppe mehrerer westeuropäischer Syrologen faßte vor einigen Jahren den Plan, die Handschriften nicht nur zu katalogisieren, sondern auch zu digitalisieren. Sie berichteten darüber im Juni 2000 auf dem 8. Symposium Syriacum in Sydney (Australien): Alain Desreumaux, Françoise Briquel-Chatonnet, Istvan Perczel, Jacob Thekeparampil, *The Kerala Manuscripts on CD-ROM. A Joint Indian-French-Hungarian Mission*, in: *The Journal of Eastern Christian Studies* 56 (2004) 245-256. In Sydney konnte bereits eine Probe-CD »Syriac Manuscript Collections in Malabar, India 1« mit drei Handschriften wichtiger Sammlungen in ansprechender Form vorgestellt werden, denn die Arbeit hatte im Jahre 2000 mit Unterstützung des Saint Ephrem Ecumenical Research Center (SEERI) in Kottayam und der Central European University, Department of Medieval Studies in Budapest schon begonnen. Die CD enthielt Aufnahmen der Handschriften Kottayam, SEERI Nr. 12 (verschiedene Gebete und liturgische Texte), Pampakuda Nr. 239 (Dionysios Areopagites) und Trichur Nr. 46 (Homilien für das Ninivitenfasten) nebst Beschreibungen.

2002 gab István Perczel, der der Arbeitsgruppe angehörte, einen Bericht über »Syriac Manuscripts in India: The Present State of the Cataloguing Process« in: *The Harp* 15, 289-297. Nachdem einige Kampagnen stattgefunden hatten, wurde das Projekt in der ursprünglich vorgesehenen Form und mit dem genannten Personenkreis allerdings nicht weitergeführt. Es wird nun aufgrund einer neuen Planung vom Orientalischen Institut der Universität Tübingen

(Prof. Stephen Gerö), dem Center for the Hellenic Traditions der Central European University in Budapest (Prof. István Perczel) und dem Beth Mardutho: The Syriac Institute in den USA (Dr. George Kiraz) getragen; einen wesentlichen Teil der Kosten übernimmt die Deutsche Forschungsgemeinschaft. István Perczel hält sich seit Januar 2005 in Kerala auf und hat zusammen mit indischen Hilfskräften bereits eine ganze Reihe von Sammlungen, auch bisher unbekannte, digitalisieren können. Es bleibt zu hoffen, daß die Arbeit so erfolgreich weitergeführt und abgeschlossen werden kann. Anschließend wird die Katalogisierung des gesammelten Materials in Angriff zu nehmen sein. Darüber hinaus ist sicherzustellen, daß die Handschriftenaufnahmen auch der Forschung zur Verfügung stehen. Es ist beabsichtigt, die Handschriften zusammen mit einer Beschreibung nach und nach ins Internet zu stellen, und zwar im Rahmen des eBethArké-Projektes des Beth Mardutho: The Syriac Institute, so daß sie für jedermann zugänglich sind.

Im Zusammenhang mit diesem Projekt steht die Reihe »Syriac Manuscripts from Malabar« der Gorgias Press in Piscataway, New Jersey, in der Faksimile-Ausgaben besonders wichtiger Handschriften mit einer Einleitung veröffentlicht werden. Der erste Band ist 2005 erschienen: »The Nomocanon of Abdisho of Nisibis. A Facsimile Edition of MS 64 from the Collection of the Church of the East in Thrissur, ed. by Istvan Perczel with a new introduction by Hubert Kaufhold«. Weitere Bände sind geplant.

Soweit mir bekannt ist, wollen auch die oben genannten französischen Syrologen ihre Tätigkeit in Indien mit einem davon unabhängigen Vorhaben fortsetzen.

2. »Manuscripts Documentation and Preservation Project – 2005« der Bibliothek der Metropole der Kirche des Ostens in Bagdad (Iraq)

Der Metropolit der (»Alten« oder »Assyrischen«) Kirche des Ostens in Bagdad Gīwargīs Šlībā hat erfreulicherweise gleichfalls die Handschriften seiner Bibliothek digitalisiert. Angesichts der derzeitigen Verhältnisse im Iraq braucht kein Wort darüber verloren zu werden, wie sinnvoll das war. Er hat darüber hinaus auch einen Katalog in arabischer Sprache verfaßt: Kīwarkīs Šalīwā, Fihrist maḥṭūṭāt maktabat maṭrānīyat kanīsat al-mašriq, Bagdad (Church of the East Press) 2003. Auf 216 Seiten beschreibt er ungefähr 235 syrische und zwei arabische Handschriften, über die bisher nichts bekannt war. Sie sind nicht insgesamt, sondern zunächst nach Literaturgattungen durchgezählt (daneben gibt es eine Gesamtzählung von 1-223, die aber einige mehrbändige Werke einschließt): Evangelien (16 Handschriften), Gazzā, Ḥudrā, Kaškul (20),

Lektionar (4), Soḡyātā (3), Gebete, Abū Ḥalīm (3), Ba'ūtā d-Ninive (6), Ktābā da-qdām wa-d-bātar (6), Turgāmē (3), Kirchenrecht (2), Paulusbriefe (7), Wardā (3), Psalmen (8), Rituale der Eheschließung (12), Ṭaksā da-qyāmtā (12), Missale (16), Begräbnisrituale für Laien und Kleriker und 'Onyātā (15), dann Verschiedenes in bunter Reihenfolge (vermutlich spätere Erwerbungen): Propheten, NT-Kommentar des Īšō'dad, Bar Zo'bī, Narsai, Hagiographie, Paradies Eden, Isaak von Ninive, Grammatik des Elias von Nisibis, biblische und liturgische Texte, Briefe des Īšō'yahb, Briefe des Timotheos I., Briefe des Athanasios, Timotheos II. (Über die Sakramente), »Gannat Bussāmē«, »Schatzhöhle«, »Magnetis«, Dādīšō' Qatrāyā, Fragmente, Barhebraeus (Buch der Strahlen) und manches andere (89), Hymnen (*durgyātā*) (6). Wie man sieht, machen liturgische Handschriften einen großen Teil aus, aber darüber hinaus ist eine ganze Reihe anderer doch sehr bemerkenswert. Die älteste datierte, ein Tetraevangelium, stammt von 1151, vier wurden im 15. und 16. Jh. geschrieben sowie 9 weitere im 17. Jh. Ungefähr ein Viertel der datierten Handschriften ist im 18. Jh. entstanden und jeweils ein Drittel im 19. und 20. Jh. Das Bild trägt aber sicherlich, denn bei insgesamt 30% ist offenbar kein Datum vorhanden und der Verfasser des Katalogs hat auf eine Altersangabe verzichtet; dabei werden sicher auch ältere Handschriften sein.

Es handelt sich nicht um einen ausführlichen Katalog, wie er für manche alten Sammlungen vorliegt, aber er erfüllt seinen Zweck durchaus. In der Überschrift werden die Nummer der Handschrift und ihr wesentlicher Inhalt (ohne nähere Angaben) genannt. Die Beschreibung umfaßt den Kopisten, das Datum (nur Jahr) und den Ort (jeweils soweit in der Handschrift zu finden), die Seiten- und Lagenzahl, die Größe in Zentimetern, Schriftart und Farbe der Tinte, Art des Einbands. Am Schluß folgen Bemerkungen, etwa über die Herkunft der Handschrift und ihren Zustand. Eine ausgezeichnete Idee war es, für fast jede Handschrift eine Abbildung beizugeben. In der Regel ist es eine Schriftprobe, meist die Abbildung ganzer Seiten, manchmal mit einer Miniatur, und daneben oft ein vergrößerter Schriftausschnitt). Der Katalog kann deshalb auch als paläographische Beispielsammlung verwendet werden. Viele Handschriften stammen übrigens von bekannten Schreibern aus Alqōš.

Die Metropole hat ferner eine Liste mit 50 ausgewählten Handschriften zusammengestellt, von denen eine vollständige Kopie erworben werden kann. Am Schluß der Liste heißt es: »Those who are interested can have a copy of the full list recorded on two DVDs (for \$ 2500 plus postage) or a copy of a chosen one (for \$ 75 plus postage) recorded on CD. To order your copy, please contact: E-mail: mwlibrary@hotmail.de. Die CD, die ich mir bestellt habe, ist von einwandfreier Qualität und gut zu benutzen; sie enthält farbige Aufnahmen.

3. Digitalisierung syrischer Handschriften der Vatikanischen Bibliothek

Die »Biblioteca Apostolica Vaticana« und das »Center for the Preservation of Ancient Religious Texts« (CPART) der Brigham Young University in Provo, Utah (USA) haben 2005 eine DVD-ROM mit syrischen Handschriften der Vatikanischen Bibliothek vorgelegt: *Syriac Manuscripts from the Vatican Library: Volume 1*. In dem kurzen Begleittext wird erwähnt, daß man der Anregung des Bischofs Mar Bawai Soro gefolgt sei, die Handschriften für Gelehrte und Angehörige der syrischen Kirchen besser zugänglich zu machen. Von den über 850 syrischen Handschriften wurden in der ersten Phase des Projektes 33 ausgewählt und sind nun auf dieser DVD im PDF-Format zugänglich.

Es handelt sich um folgende: Borg. Syr. 13 und 60, Vat. Syr. 37, 42, 59, 68, 83, 92, 93, 110-114, 117, 120, 124, 125, 135, 140, 141, 147, 151, 157, 161, 163, 165, 189, 191, 252, 283, 367 und 586. Die Kriterien für die Auswahl werden nicht erläutert und sind mir auch nicht einsichtig. Es gäbe sicherlich verschiedene Auswahlmöglichkeiten: Nach der laufenden Nummer und Reihenfolge der Handschriften, nach dem Alter, Präsentation einzelner Beispiele für verschiedene Werke oder Literaturgattungen, beispielhafte Auswahl unter paläographischen Gesichtspunkten usw. Bei der getroffenen Auswahl kann ich jedoch kein solches System erkennen. Wir finden zwar einige Handschriften aus dem 6. Jh. und weitere aus verschiedenen Jahrhunderten, aber als planvolle Sammlung für die Schriftgeschichte kann man die DVD kaum bezeichnen. Stark und mit mehreren Handschriften vertreten sind Ephräm der Syrer, Jakob von Sarug, Isaak von Ninive und Johannes von Dalyāṭā. Daneben finden wir liturgische Texte der West- und Ostsyrer, Maroniten und Melkiten sowie weitere Autoren: Johannes von Apamea, Severos von Antiocheia, Moses bar Kepha, Marūṭā von Maipherqat, Briefe des Īšō'yahb, Katholikos Timotheos II. u. a. Sicherlich sind die Interessen der Forscher und sonstigen Benutzer sehr unterschiedlich und die Meinungen darüber, was wichtig ist, gehen natürlich auseinander. Aber bei der weiteren Digitalisierung sollte man sich über das Konzept Gedanken machen. Erwähnt sei noch, daß nur wenige der aufgenommenen Handschriften bei Tisserant (*Specimina codicum orientalium*, Bonn 1914) und Hatch (*An Album of Dated Syriac Manuscripts*, Boston 1946) vertreten sind. Sie ergänzen diese paläographischen Handbücher deshalb.

Die einzelnen Handschriften sind in einem Inhaltsverzeichnis aufgelistet, von dem aus auch der Ungeübte die ihn interessierende Handschrift leicht auffinden kann. (Auf Ausführungen zu den technischen Einzelheiten muß ich hier und bei den anderen Digitalisierungsprojekten mangels Sachkunde verzichten.) Den Handschriften ist jeweils eine kurze Beschreibung nebst

Literaturangaben und ein Faksimile aus den gedruckten Katalogen von Assemani (sehr ausführlich und daher immer noch nützlich) und Mai vorangestellt. Die abgebildeten Seiten lassen sich vergrößern und leicht durchblättern. Sehr praktisch ist, daß man von den einzelnen Titeln der neuen Beschreibung unmittelbar zu den betreffenden Texten und dann auch wieder zum Anfang, d. h. dem Inhaltsverzeichnis, oder zum Ende der Handschrift, wo oft der Kolophon zu finden ist, springen kann. Eher zufällig bin ich dabei aber auf Fehler gestoßen. Bei der Hs. Syr. 37 liegt das daran, daß die Zählung unregelmäßig ist und fol. 57a zweimal vorkommt (beim zweiten Mal handelt es sich richtigerweise wohl um fol. 62b). Auf diesem zweiten »fol. 57a« beginnt der im Inhaltsverzeichnis vermerkte Text, man landet beim Anklicken aber auf dem ersten »fol. 57a«. Bei der Hs. Syr. 42 sollen nach der neuen Beschreibung und dem Katalog von Assemani die »Admonitions of the holy altar« auf fol. 87a beginnen; dorthin wird man auch geschickt, wenn man die Zeile anklickt, tatsächlich fängt der Text aber erst auf fol. 88a an. Bei Syr. 283 beginnt der Text auf fol. 1b und nicht – wie es in der Beschreibung heißt – auf fol. 1a; man gerät bei einem Klick auch auf die leere Seite vor Beginn des Textes. Dies stellt sicherlich nur einen unbedeutenden Schönheitsfehler dar.

Die Aufnahmen sind von ordentlicher Qualität, oft auch sehr gut, und – soweit es die Handschrift zuläßt – einwandfrei lesbar. Die Herausgeber haben einigen Mut bewiesen, weil sie eine große Anzahl sehr schlecht erhaltener Handschriften – z. T. mit massiven Wasser- oder Brandschäden – wiedergeben, so daß das Ergebnis manchmal – aber unvermeidlich – enttäuschend ist.

Die Handschriften Borg. Syr. 60, Vat. Syr. 92, 93, 110, 117, 147, 252, 283 und 586 werden in Farbe geboten (Syr. 110, fol. 7b-9a sind merkwürdigerweise schwarzweiß), die anderen schwarzweiß. Gelegentlich erscheint die Schrift etwas blaß (vgl. etwa Syr. 111), was aber wohl in erster Linie am Zustand der Handschriften liegt (so sicher bei Syr. 114, 252, 367). Bei der Hs. Borg. syr. 60 sind am Anfang einige Aufnahmen mißraten, seitenverkehrt oder ganz unleserlich (S. 4-7, 14, 15). Es kommt auch vor, daß eine Seite halb aufgeschlagen erscheint und daß sie dann nochmals aufgenommen ist (Hs. Syr. 37, fol. 3b). So etwas oder sonstige Dubletten (ebenda, fol. 13b/14a; Syr. 83, fol. 14a; Syr. 140, fol. 9b) erlebt man bei Mikrofilmen öfter, aber bei dem elektronischen Verfahren sind solche Pannen doch leicht zu vermeiden, indem man die mißlungene Aufnahme sofort oder zumindest später löscht. Bei Syr. 141 erscheint an der Stelle, an der fol. 21a kommen müßte, nur der Hinweis: »This image is blank«. Auch das hätte bei einer Kontrolle auffallen müssen.

Die DVD zeigt also einige kleinere Mängel. Es handelt sich bei ihr aber gleichwohl um ein sehr gutes Arbeitsmittel, das man empfehlen kann und das jeder, der eine der Handschriften benötigt, gern benutzen wird. Diejenigen,

die das Projekt initiiert und durchgeführt haben, verdienen schon für das bisher Geleistete unseren Dank. Für die Brigham Young University zeichnet Kristian S. Heal und Carl W. Griffin verantwortlich. Als Berater werden Sebastian Brock, Sidney Griffith und Samir Khalil genannt; David Taylor hat die DVD durchgesehen. Die Digitalisierung der syrischen Handschriften der Vaticana sollte unbedingt bald fortgesetzt werden.

Zu Recht fehlt in der CD nicht der Hinweis, daß Reproduktionen der urheberrechtlich geschützten Abbildungen nur mit Zustimmung der Vatikanischen Bibliothek veröffentlicht werden dürfen. Die DVD kann von der Buchhandlung der Brigham Young University für \$ 39,95 zuzüglich Versand bezogen werden (über <http://cpart.byu.edu/Vatican/>). Für Spezialisten sei noch zitiert: »High resolution unprocessed images of each of the manuscripts are available separately on request.«

4. Syriac Manuscript Preservation Project in the Middle East der Hill Museum & Manuscript Library

Nur erwähnen möchte ich zum Schluß das umfassende Vorhaben der Saint John's University in Colledgeville, MN/USA, über das Columba Stewart am 21. 9. 2004 auf dem 9. Symposium Syriacum in Kaslik (Libanon) unter dem obigen Titel berichtete. Es wird teilweise zusammen mit dem erwähnten Institute for the Preservation of Ancient Religious Texts der Brigham Young University durchgeführt. Da inzwischen ja (fast) alles im Internet zu finden ist, sei auf http://www.hmml.org/news/news_preservation.asp verwiesen.